

Autor:	Benjamin Lütge
Quelle:	Gott ist unsere Zuversicht und Stärke Predigt über Offenbarung 20,10-15
Datum:	Gehalten am 25. Oktober 1914, abends

Gesungen

Lied 194,1.2

Erhöhter Jesu, Gottes Sohn,
 Der Du schon längst der Himmel Thron
 Als Herrscher eingenommen,
 Du wirst dereinst zu rechter Zeit
 In großer Kraft und Herrlichkeit
 Vom Himmel wiederkommen.
 Gib, daß dann froh und mit Vertrau'n
 Dich, Herr, auch meine Augen schau'n.

Wer faßt, o Heiland, jetzt die Pracht,
 Die Deinen Tag einst herrlich macht?
 Wie groß wirst Du Dich zeigen,
 Wenn Du auf lichten Wolken einst
 Mit Deiner Engel Heer erscheinst,
 Die sich vor Dir, Herr, beugen!
 Dann sieht die Welt die Majestät,
 Dazu Dich, Gott, Dein Gott, erhöht.

Meine Teuren! Wir schlagen wiederum auf das 20. Kapitel der Offenbarung, geschrieben von Johannes. Wir lesen daselbst Vers 10-15: *„Und der Teufel, der sie verführte, ward geworfen in den feurigen Pfuhl und Schwefel, da das Tier und der falsche Prophet war und werden gequälet werden Tag und Nacht von Ewigkeit zu Ewigkeit. Und ich sahe einen großen weißen Stuhl und Den, der darauf saß, vor welches Angesicht flohe die Erde und der Himmel, und ihnen ward keine Stätte erfunden. Und ich sahe die Toten, beide groß und klein, stehen vor Gott, und die Bücher wurden aufgetan, und ein anderes Buch ward aufgetan, welches ist des Lebens. Und die Toten wurden gerichtet nach der Schrift in den Büchern, nach ihren Werken. Und das Meer gab die Toten, die darinnen waren, und der Tod und die Hölle gaben die Toten, die darinnen waren, und sie wurden gerichtet, ein jeglicher nach seinen Werken. Und der Tod und die Hölle wurden geworfen in den feurigen Pfuhl. Das ist der andere Tod. Und so jemand nicht ward erfunden geschrieben in dem Buch des Lebens, der ward geworfen in den feurigen Pfuhl“.*

In diesen Worten wird uns also verkündigt das letzte Gericht am jüngsten Tage, am Tage der Wiederkunft unseres Herrn Jesu Christi, der, wie wir bekennen mit den Artikeln unseres allgemeinen, ungezweifelten christlichen Glaubens, nun sitzt zur Rechten Gottes, aber einmal kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Toten. Unser Herr Christus hat Selbst wiederholt von diesem Tage geredet, besonders auch kurz vor Seinem letzten Leiden, da Er sprach: „Wenn aber des Menschen Sohn kommen wird in Seiner Herrlichkeit und alle heiligen Engel mit Ihm, dann wird Er

sitzen auf dem Stuhl Seiner Herrlichkeit, und werden vor Ihm alle Völker versammelt werden. Und Er wird sie von einander scheiden, gleich als ein Hirte die Schafe von den Böcken scheidet; und wird die Schafe zu Seiner Rechten stellen und die Böcke zu Seiner Linken. Da wird dann der König sagen zu denen zu Seiner Rechten: Kommt her, ihr Gesegneten Meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt. Aber zu denen zur Linken wird Er sagen: Gehet hin von Mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln. Und sie werden in die ewige Pein gehen, aber die Gerechten in das ewige Leben“ (Mt. 25,31 ff.).

Gott der Herr hält Gericht auf Erden, Er straft die Sünde auch mit zeitlicher Strafe; Er hat sie gestraft und straft sie mit dem Tode nach Seinem Wort: „Des Tages du von jenem Baume issest, wirst du des Todes sterben“. Der Tod ist der Sünde Sold. Und nach dem Sterben gibt es nicht noch eine Zeit der Besinnung, oder Bekehrung, oder Läuterung und Besserung, wie etliche gegen das klare Zeugnis der Schrift behaupten, sondern unmittelbar mit dem Tode tritt für einen jeglichen das Gericht ein, indem er erscheinen muß vor dem allwissenden, heiligen Gott; und wenn er nicht mit Christo verbunden ist als seinem Bürgen und Haupt, muß er alsbald hinabfahren in die ewige Verdammnis zur Hölle; denn die Gerechtigkeit Gottes erfordert, daß die Sünde, welche wider die allerhöchste Majestät Gottes begangen ist, auch mit der höchsten, d. i., mit der ewigen Strafe an Leib und Seele gestraft werde. – Wie aber jeder einzelne gerichtet wird sofort nach seinem Sterben, so wird wiederum ein Tag des Gerichts gehalten, wenn Christus erscheinen wird auf den Wolken des Himmels, und Er die Toten wird auferwecken aus ihren Gräbern, die Gutes getan haben, zur Auferstehung des Lebens, und die Übles getan haben, zur Auferstehung des Gerichts. Dann werden wir alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi mit allem, was verborgen ist, auf daß ein jeglicher empfangen nachdem er gehandelt hat bei Leibes Leben, es sei gut oder böse. Dann wird zur Verherrlichung Gottes und Christi, vor Himmel und Hölle, vor allen Menschen offenbar werden, was Wahrheit und Lüge, was Wesen und Schein, was Gerechtigkeit und Ungerechtigkeit, was wahrer und falscher Glaube ist, damit Gott gerechtfertigt sei in aller Gewissen. – O welcher ein Tag wird das sein: ein schrecklicher Tag für alle, die Gott und Christo nicht die Ehre gegeben haben; ein herrlicher, köstlicher Tag, ein Tag der höchsten und ewigen Freude für alle, die mit Christo verbunden durch wahrhaftigen Glauben, auf Ihn warten zur Seligkeit, und denen Er erscheinen wird ohne Sünde in Seiner Gnade und Wahrheit,

Gott hat uns geboten, sagt Petrus Apg. 10,52, zu predigen dem Volk und zu zeugen, daß Jesus von Nazareth ist verordnet von Gott ein Richter der Lebendigen und der Toten, – Derselbe, von dem alle Propheten zeugen, daß durch Seinen Namen alle, die an Ihn glauben, Vergebung der Sünden empfangen sollen. Und ebenso sagt der Apostel Paulus: „Gott hat die Zeit der Unwissenheit übersehen, nun aber gebietet Er allen Menschen an allen Enden, Buße zu tun, darum, daß Er einen Tag gesetzt hat, auf welchem Er richten will den Kreis des Erdbodens mit Gerechtigkeit durch einen Mann, in welchem Er es beschlossen hat, und jedermann vorhält den Glauben, nachdem Er Ihn von den Toten auferweckt hat“.

Meine Teuren! Wenn Gott einem Menschen gnädig ist und ihn zu Sich bekehrt, dann stellt Er ihn hier, so lange er hier auf Erden lebt, in Sein Gericht, nicht einmal, sondern zu wiederholten Malen, oft schon im frühen Kindesalter, oft im Jünglingsalter, auch noch im Mannes- und Greisenalter. Da züchtigt Gott, der Herr, die Seinen, äußerlich, aber dann auch innerlich durch Seinen Geist, der richtet und ein Feuer im Gewissen, im Herzen anzündet, auf daß wir nicht mit der Welt verdammt werden. Da heißt es: „Adam, wo bist du?“ oder: „Saul, Saul, was verfolgst du Mich?“ Und ob auch der Mensch sich dem Gerichte entziehen möchte, Gott, der Herr, hält ihn fest und läßt ihn nicht los, Seine Hand liegt Tag und Nacht schwer auf dem Menschen, bis er sich selbst anklagt und verurteilt,

Gott recht gibt und seine Sünde bekennt. Da zeigt ihm denn Gott aus lauter Barmherzigkeit Sein Lamm, das die Sünde hinweggenommen, Christum als den Bürgen, der seine Schuld bezahlt, seine Strafe getragen hat; und der Sünder sieht sich im Gerichte Gottes gerechtfertigt in dem Blut des unschuldigen Lammes, sieht sich aufgenommen in Christum, mit Ihm verbunden, bekleidet mit Christi Gerechtigkeit und Heiligkeit, so daß kein Teufel mit allem seinem Anhang wider ihn etwas vorbringen kann und verstummen muß. Er empfängt den Trost der Vergebung der Sünden: „Daß Gott um der Genugtuung Christi willen aller meiner Sünden, auch der sündlichen Art, mit der ich mein Leben lang zu streiten habe, nimmermehr gedenken will, sondern mir die Genugtuung Christi aus Gnaden schenket, daß ich ins Gericht Gottes nimmermehr soll kommen“.

Indes, – hast du also Christum gefunden als deinen Bürgen und Heiland, und durch Ihn Vergebung der Sünden, so kannst du doch diesen Trost nicht festhalten. Es erhebt sich allerlei Trübsal und Verfolgung von allerlei Art, Anfechtung von den Feinden deiner Seele, von Sünde, Teufel und Welt, von dem eignen Fleisch und Blut, und du weißt dir selbst nicht zu helfen. Wie Gog und Magog sich durch Anstiften des Teufels versammelt haben zum Streite und das Heerlager der Heiligen und die geliebte Stadt umringen, so muß auch wohl jeder einzelne der Gläubigen mit David klagen: „Ach Herr, wie sind meiner Feinde so viel und setzen sich so viele wider mich! Viele sagen von meiner Seele: Sie hat keine Hilfe bei Gott!“ So steigt die Not denn recht hoch, und die Seele schreit: „Ach Herr, wie lange? Wann wirst Du Dich offenbaren? Komm, Herr Jesu, und hilf nur, hilf allem Deinem armen Volke, das Du hinieden hast und das auf Dein Heil harret“. Ja, die Gemeinde ist hier wie eine belagerte Stadt, deren Einwohner ausschauen nach der Hilfe, daß sie entsetzt werden und die Feinde vertrieben. Und seht, der Herr spricht: „Ja, Ich komme bald!“ So wird die Braut, die Gemeinde Christi, getröstet, und die Seele bekennt mit dem Katechismus in der Antwort auf die Frage: „Was tröstet dich die Wiederkunft Christi zu richten die Lebendigen und die Toten?“ „Daß ich in alter Trübsal und Verfolgung mit aufgerichtetem Haupte eben des Richters, der Sich zuvor um meinetwillen vor Gottes Gericht gestellt und alle Vermaledung von mir auf Sich genommen hat, aus dem Himmel gewärtig bin, daß Er alle Seine und meine Feinde in die ewige Verdammnis werfen, mich aber samt allen Auserwählten zu Sich in die himmlische Freude und Herrlichkeit nehme“. Alle Seine und meine Feinde wird Er in die ewige Verdammnis werfen, wie hier der Apostel sagt V. 9 und 10: „*Und es fiel das Feuer von Gott aus dem Himmel und verzehrte sie*“, wie einst auch die Hauptleute, die Elia gefangen nehmen wollten, obwohl sie von ihm bekannten, daß er ein Mann Gottes sei, durch Feuer vom Himmel verzehrt wurden. „*Und der Teufel*“, d. i. der Lästere, „*der sie verführte, ward geworfen in den feurigen Pfuhl und Schwefel, da das Tier und der falsche Prophet war*“, von denen wir heute morgen gehört haben, „*und werden gequälet werden Tag und Nacht von Ewigkeit zu Ewigkeit*“; wie auch der Herr Jesus so oft geredet hat von dem Wurm, der nicht stirbt, und dem Feuer, das nicht verlöscht.

Meine Teuren! Wir entsetzen uns über die Greuel des Krieges, von denen wir in den Zeitungen lesen. Aber bedenkt ihr wohl, daß sich die strafende Hand der Gerechtigkeit Gottes darin offenbart? Habt ihr, als ihr hörtet von ausgestochenen Augen, wohl gedacht an das Wort des Herrn: „Das Auge, das den Vater verspottet und verachtet, der Mutter zu gehorchen, das müssen die Raben am Bache aushacken und die jungen Adler fressen“? Unser Pastor Kohlbrügge sagte uns mal in der Kinderlehre, daß dieses Gericht über ungehorsame Söhne oft vollzogen sei auf den Schlachtfeldern. Ach, wir Menschen haben Mitleid mit den Leidenden, und das ist auch gut. Wenn jemand sich über die Mißhandelten erheben wollte, so möge er gedenken an das Wort des Herrn Lk. 13,2-5: „Meinet ihr, daß diese Galiläer vor allen Galiläern Sünder gewesen sind, dieweil sie das erlitten haben? Ich sage: Nein; sondern, so ihr euch nicht bessert, werdet ihr alle auch also umkommen. Oder meinet ihr, daß

die achtzehn, auf welche der Turm in Siloah fiel und erschlug sie, seien schuldig gewesen vor allen Menschen, die zu Jerusalem wohnen? Ich sage: Nein; sondern, so ihr euch nicht bessert, werdet ihr alle auch also umkommen“. Ach, wir vergessen so leicht, daß wir allzumal Sünder sind, greuliche Sünder wider Gott, und zeitliche und ewige Strafe nach dem gerechten Urteil Gottes verdient haben. Darum muß es uns Gott wohl ordentlich vor Augen stellen, und wohl uns, wenn wir es zu Herzen nehmen. Ja wohl uns, wenn wir *hier* gezüchtigt werden, *hier* in die Hände der Gerechtigkeit Gottes fallen und aus Seinem Gesetze lernen, Ihn zu fürchten, bei Ihm Errettung zu suchen von dem zukünftigen Zorn, auf daß wir nicht, wenn es zu spät ist, in Seine Hände fallen und erfahren müssen, was der Dichter ausruft im 150. Liede, welches so anhebt: O Ewigkeit, du Donnerwort! und dann heißt es Vers 8:

„So lang ein Gott im Himmel lebt,
Und über Seinen Heil’gen schwebt,
Wird solche Marter ewig währen.
Es wird sie plagen Schmerz und Hitz’,
Angst, Hunger, Schrecken, Feu’r und Blitz
Und sie doch nimmermehr verzehren.
Nicht kann sich enden diese Pein;
Sonst müßt’ Gott’s Recht nicht ewig sein.

V. 6: Ach Gott, wie bist Du so gerecht?
Wie strafest Du die bösen Knecht’
So hart im Pfuhl der Höllenschmerzen!
Auf kurze Sünden dieser Welt,
Hast Du so lange Pein bestellt.
Ach Sünder, nimm dies wohl zu Herzen,
Betracht’ es wohl, o Menschenkind:
Kurz ist die Zeit, der Tod geschwind!

V. 7: Ach, fliehe doch des Teufels Strick;
Die Wollust kann ein’n Augenblick
Und länger nicht die Seel’ ergötzen;
Willst du dafür dein’ arme Seel’,
Hernachmals in des Teufels Höll’
Zum ewigwährend Heulen setzen?
O schlechter Tausch, o schlecht gewagt,
Das nachmals ewig wird beklagt! –

Meine Teuren! Was in diesem Liede ausgesprochen ist, was dieser Dichter gefühlt hat, es ist aus den Gedanken, aus den Herzen der Menschenkinder unserer Zeit hinweg. Man glaubt es nicht mehr, was der Herr Jesus doch mit so hohem Ernst von der ewigen Verdammnis und Pein der Gottlosen gesagt hat; und wahrlich, diesen Krieg hat Gott kommen lassen, ob wir Menschen uns noch möchten warnen lassen und erwachen vom Sündenschlaf und noch bei Zeiten bedenken, wie wir dem zukünftigen Zorn entrinnen möchten. Ja wahrlich, jener Pastor hat recht, der gesagt hat, daß dieser Krieg ein Gericht Gottes ist, auch über unser deutsches Volk. Wenn es wahr ist, daß das Presbyterium der evangelischen Gemeinde jener Stadt Einspruch dagegen erhoben hat, so ist das, – ich möchte sagen, – ärger als eine verlorene Schlacht. Wenn der Krieg nicht als ein Gericht Gottes über uns erkannt wird, dann ist dieses Gericht gewißlich, ob wir auch siegen, unserm Volke zum Verderben.

Meine Geliebten! Wenn wir auch heute noch dem Gerichte Gottes entgehen, heute noch hier ruhig in der Kirche sitzen können, oder, was andere in ihrem Leichtsinne vorziehen, ihren Vergnügungen nachgehen, während unsere Soldaten kämpfen müssen und jeden Augenblick von der tödlichen Kugel getroffen werden können, – einmal müssen wir doch sterben, oder auch, wenn der Herr Jesus Christus kommt, ehe wir sterben, dann werden wir nicht sterben, sondern verwandelt werden in einem Augenblick; – aber vor dem Richterstuhl Gottes werden wir alle erscheinen, um gerichtet zu werden und zu empfangen entweder ewige Strafe oder ewigen Lohn: die Krone der Gerechtigkeit, welche der gerechte Richter geben wird allen, die Seine Erscheinung lieb haben.

So schreibt Johannes: „*Und ich sahe einen großen weißen Stuhl*“, ein Bild und Zeichen der Schönheit und Herrlichkeit, der Majestät und Heiligkeit Gottes, der nichts Unreines vor Seinen Augen dulden kann, „*und Den, der darauf saß, vor welches Angesicht floh die Erde und der Himmel, und ihnen ward keine Stätte erfunden*“, wie es auch heißt im 102. Psalm: „Du hast vorhin die Erde gegründet, und die Himmel sind Deiner Hände Werk. Sie werden vergehen, aber Du bleibest; sie werden alle veralten wie ein Gewand, sie werden verwandelt wie ein Kleid, wenn Du sie verwandeln wirst. Du aber bleibest, wie Du bist, und Deine Jahre nehmen kein Ende“. Ach, der Mensch ist von der Erde, irdisch und bedenkt, was irdisch ist, aber er ist doch für diese Erde nicht geschaffen, um ewig darauf zu leben, die Erde kann ihn auf die Dauer nicht tragen; sie schwindet hin vor dem Angesicht des Ewigen. Und der Mensch schaut gen Himmel und macht sich selbst in seinen Gedanken, in seiner Phantasie allerlei Himmel, darauf er seine Hoffnung setzt, aber seine Hoffnung wird zuschanden; für seine Himmel, worin er sein Heil sucht, ist keine Stätte gefunden, denn Gott, der Herr, hat einen neuen Himmel und eine neue Erde erschaffen, wie der Apostel Petrus schreibt in seinem 2. Brief Kap. 3,9-14: „Der Herr verziehet die Verheißung nicht, wie es etliche für einen Verzug halten, sondern Er hat Geduld mit uns und will nicht, daß jemand verloren werde, sondern daß sich jedermann zur Buße kehre. Es wird aber des Herrn Tag kommen, wie ein Dieb in der Nacht, in welchem die Himmel vergehen werden mit großem Krachen, die Elemente aber werden vor Hitze zerschmelzen, und die Erde und die Werke, die darinnen sind, werden verbrennen. So nun das alles wird zergehen, wie sollt ihr denn geschickt sein mit heiligem Wandel und gottseligem Wesen, daß ihr wartet und eilet zu der Zukunft des Tages des Herrn, in welchem die Himmel vom Feuer zergehen und die Elemente vor Hitze zerschmelzen werden. Wir warten aber eines neuen Himmels und einer neuen Erde, nach Seiner Verheißung, in welchen Gerechtigkeit wohnt. Darum, meine Lieben, dieweil ihr darauf warten sollet, so tut Fleiß, daß ihr vor Ihm unbefleckt und unsträflich im Frieden erfunden werdet“.

„*Und*“, – so heißt es weiter in unserm Text Vers 12: „*Ich sah die Toten, beide klein und groß, stehen vor Gott*“. – Schauen wir in die weite Welt hinein und um uns herum, da gibt es allerlei Tote. *Es gibt Lebende*, die doch *tot* sind in *Sünden* und *Missetaten* und tun den Willen des Teufels, die wandeln nach heidnischem Willen in allem Frevel und Ausgießen von allerlei Ungerechtigkeit und Unzucht. Auch gibt es *solche*, die den *Willen Gottes wissen* und andere richten und tun im Verborgenen eben dasselbe, das sie richten. Das sind Lebende, die lebendig tot sind. Und diese Toten lästern und hassen und quälen *die Lebendigen*, die aus dem Tode *wahrhaftig* in das Leben hinüber gegangen sind, nicht mit der Welt mitmachen, sondern den *Herrn* und die *Brüder lieben*, ihr eigenes Leben nicht lieben bis in den Tod. Diese wahrhaftig Lebenden sind auch insofern Tote, daß sie täglich hienieden in den Tod gegeben werden, täglich sterben, der Welt gekreuzigt sind, von der Welt, der frommen sowohl als der gottlosen, für tot gehalten und als Tote ausgeworfen werden. Diese drei Gattungen von Lebenden und doch Toten oder von Toten und doch Lebenden wird der Herr richten. Johannes sah sie stehen vor dem Stuhl Gottes.

Und wiederum, schauen wir über die weite Erde hin: allerwärts Gräber! Ja, auf den Schlachtfeldern Massengräber! In den Gräbern liegen Tote, die verwest sind, deren Staub der Herr an geheimen Örtern bewahrt. Aber einmal erklingt die Posaune, und sie stehen alle da vor dem Herrn, – o Welch ein Heer! Freund und Feind, Lästere und die, welche um des Zeugnisses Jesu willen verlästert worden sind. Und du Mann stehst neben deinem Weib, du Tochter neben deiner Mutter, du Vater neben deinem Sohn, du Vermögender neben dem Armen, den Witwen und Waisen, du Brotherr neben dem Arbeiter, du Obrigkeit neben dem Untertan, du Richter neben dem durch dich Gerichteten, du Prediger neben der Gemeinde, die dir anvertraut wurde, du Gemeinde neben dem Prediger, der dir das Wort der Wahrheit bezeugte. –

„Die Toten groß und klein“, – die erwachsen waren, die ein hohes Alter erreicht hatten, da sie starben, und die als Kinder gestorben waren; die groß, die angesehen waren in der Welt und viel Einfluß hatten, und dir klein, gering waren, arm und in Stille ihren Weg gingen. Da vor dem Thron Gottes, vor Seinem Richterstuhl, steht der Bettler sowohl wie der Kaiser, der Kaiser sowohl wie der Bettler. Auch die im Meer ertrunken sind, oder die lebendig zur Hölle gefahren sind, wie Korah, Dathan und Abiram, werden vor dem Stuhle Gottes stehen, wie es heißt Vers 13: „*Und das Meer gab die Toten, die darinnen sind, und der Tod und die Hölle gaben die Toten, die darinnen sind*“. –

„*Und die Bücher wurden aufgetan*“ (V. 12), die Bücher, worin, wie in einem geheimen Protokoll, eines jeden Menschen Tun und Lassen aufgeschrieben ist. Da ist *das Buch des Gedächtnisses Gottes*, der alles weiß und vor dem nichts verborgen ist. Da ist *das Buch Seines heiligen Gesetzes*, das da spricht: „Verflucht ist ein jeglicher, der nicht bleibt in allem, was geschrieben ist im Buche des Gesetzes, daß er es tue“. Da ist *das Buch des Zeugnisses Gottes*, die heilige Schrift, die Bibel, worin Gott dir gezeigt hat, wie du gerecht sein möchtest vor Gott, wo Erlösung von deinen Sünden zu finden ist, wie du dazu kommst, um zu wandeln in den Geboten des Herrn und Seinen Rechten. Da ist auch *das Buch des Gewissens*, wovon der Apostel Paulus schreibt, da er sagt von den Heiden, daß sie beweisen, des Gesetzes Werk sei beschrieben in ihren Herzen, sintemal ihr Gewissen sie bezeugt, dazu auch die Gedanken, die sich untereinander verklagen oder entschuldigen. Diese Bücher, – sie werden geöffnet am Tage des Gerichts, – „und dann noch ein besonderes Buch, welches ist des Lebens“, V. 12. – Ihr wißt, daß häufig in der Schrift von diesem *Buch des Lebens* die Rede ist. Es ist das Buch, worin Gott die Namen aller aufgeschrieben hat, die Er zum einigen Leben ersehen und verordnet hat. Er hat sie aufgeschrieben in das Buch Seines gnädigen Gedenkens mit den Namen, die sie hier in der Taufe erhalten haben und mit denen sie im Himmel bekannt sind, wie wir ja aus der Schrift wissen, daß Auserwählte oft von dem Herrn und Seinen Engeln mit ihren Namen gerufen worden sind. So sagte auch einmal der Herr Jesus zu Seinen Jüngern: „Darin freuet euch nicht, daß euch die Geister untertan sind; freuet euch aber, daß eure Namen im Himmel geschrieben sind“. Wenn das Buch „das Buch des Lebens“ genannt wird, so ist damit nicht ein vergängliches Leben gemeint, sondern das ewige Leben, dessen Anfang liegt im ewigen Friedensrat vor Grundlegung der Welt, – dessen wir teilhaftig werden bei unserer Wiedergeburt und Bekehrung, das fortgesetzt wird durch dieses Leben hindurch und über Tod und Grab hinweggeht, ja den Tod verschlingt, wie der Herr Jesus gesagt hat: „Wer an Mich glaubt, der wird den Tod nicht sehen ewiglich“, so daß gegen dieses Leben der Tod nichts vermag, sondern nur wie ein Schlaf ist. Dieses Leben kann kein Mensch darstellen, verdienen oder erwerben, es ist das Leben des Lammes, wie denn auch das Buch des Lebens genannt wird: *Das Buch des Lebens des Lammes*. In dem Buche steht das Lamm, unser Herr, als Haupt Seiner Gemeinde, als Bruder unter den Brüdern, als des Menschen Sohn, der den Tod überwunden hat, oben an, und alle Namen, die darin stehen, sind geschrieben mit dem Blute des Lammes; darum können sie nicht ausgelöscht werden, weil dieses Blut in ewiger Geltung und Wir-

kung, Kraft und Frische bleibt. Das Leben des Lammes ist ewig, darum ist das Leben derer, deren Namen im Buche des Lebens des Lammes stehen, ein ewiges Leben. Daß aber ihre Namen darin stehen, ist eine Tat der Barmherzigkeit, der freien Gnade Gottes.

„Doch“, sagst du, – wir lesen hier Vers 12: *„Die Toten wurden gerichtet nach der Schrift in den Büchern, nach ihren Werken“*. Allerdings, wie auch der Herr Christus, wenn Er Gericht halten wird, sagen wird zu denen, die zu Seiner Rechten stehn: „Ich bin hungrig gewesen, und ihr habt Mich getränkt. Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt Mich beherberget, und bin nackt gewesen, und ihr habt Mich bekleidet. Ich bin krank gewesen, und ihr habt Mich besucht; Ich bin gefangen gewesen, und ihr seid zu Mir gekommen“. Da werden dann die Gerechten wohl antworten und sagen: „Herr, wann haben wir Dich hungrig, durstig, krank oder nackt oder gefangen gesehen und Dich besucht?“ Sie wissen nichts von ihren Werken. Aber der König wird antworten und zu ihnen sagen: „Wahrlich, Ich sage euch, was ihr getan habt einem unter diesen geringsten Brüdern, das habt ihr Mir getan“. Also die Barmherzigkeit, die Gnade und Liebe Gottes hat ihre Herzen erfüllt, so daß sie Barmherzigkeit erwiesen an den geringsten, in dieser Welt verachteten Brüdern des Herrn; mit ihnen haben sie Gemeinschaft gehabt, und in ihren Werken ist ihr Glaube offenbar geworden. Das Leben des Lammes, das in ihnen war, hat sich erwiesen als Leben, als Wahrheit und Kraft mitten im Elend und Jammer; es bricht durch den Tod hindurch. Hingegen, die zur Linken stehen, die Böcke, in ihrer Selbstgerechtigkeit, nehmen wohl den Schein an, als wollten sie alles für den lieben Heiland tun, wenn sie nur Gelegenheit dazu hätten, aber sie haben die Schafe gestoßen, und der König wird zu ihnen sagen: „Wahrlich, Ich sage euch: Was ihr nicht getan habt einem unter diesen Geringsten, das habt ihr Mir auch nicht getan“. So werden sie gerichtet, ein jeglicher nach seinen Werken.

V. 14: *„Und der Tod und die Hölle wurden geworfen in den feurigen Pfuhl. Das ist der andere Tod“*. Der erste Tod ist das Abgekommensein von Gott durch den Abfall Adams. In diesem Tode liegen wir alle von Natur, und der Teufel hat die Gewalt dieses Todes. Aber Christus hat durch Seinen Tod Teufel und Tod überwunden und predigt uns die Erlösung aus dem Tode. Wer nun Christum verwirft oder von Christo abfällt, den Glauben an Sein Wort fahren läßt, – der stirbt den zweiten Tod, für ihn ist keine Erlösung mehr, er fährt mit dem Tod und Teufel, in dessen Gewalt er liegt, herab in den feurigen Pfuhl. *„Und so jemand nicht ward erfunden geschrieben in dem Buche des Lebens, der ward geworfen in den feurigen Pfuhl“*. V. 15. –

Es heißt einmal an einer andern Stelle der Offenbarung, in dem Brief an die Gemeinde zu Sardes: „Wer überwindet, der soll mit weißen Kleidern angelegt werden, und Ich werde seinen Namen nicht austilgen aus dem Buch des Lebens“. Es wird damit nicht gesagt, daß aus diesem Buche Namen ausgetilgt werden, sondern es ist ein Wort zum Trost und zur Ermutigung gesagt denen, welche den harten Kampf kämpfen und oftmals denken: „Noch eine solche Schlacht, dann ist alles verloren“; – sie sollen wissen, daß Gott ihren Namen nicht austilgen wird, sondern ihrer stets wird gedenken in Seiner Barmherzigkeit und Treue, und sie bewahren, so daß sie, ob auch die ganze Welt verführt wird, das Tier anzubeten, beharren werden im Glauben durch die Macht Gottes, der sie zum ewigen Leben ersehen, verordnet und berufen hat.

Und fragst du nun: „Steht denn auch mein Name im Buche des Lebens?“ so weiß ich dir in Kürze nicht besser zu antworten als mit der Antwort, die du als Kind gelernt hast: „Frage dich: In wes Namen bin ich getauft? Höre des Herrn Wort: Gehet ein durch die enge Pforte. Bemühe dich allererst, daß du Christum hast. Der ist der Erst-Auserwählte. Höre Ihn sagen: Wer zu Mir kommt, den werde Ich nicht ausstoßen. In Ihm steht deine Erwählung fest, von Ihm steht geschrieben: „Den Armen und Elenden wird Er gut sein. Ich sehe an den Elenden und der zerbrochenen Geistes ist und

der wegsinkt vor Meinem Wort“. Wenn du dann von Ihm mit Macht gezogen bist und wirst, so wird es dir auch gegeben, mit deiner Hand zu schreiben: „Ich bin des Herrn“. (Jes. 44,5).

Ach, ich weiß es wohl, meine Geliebten, in der Not entschwindet uns alles, aber der Herr hält fest. Du kannst deinen Namen nicht lesen, aber – das sei dein Trost, wenn du kein einziges Kennzeichen wahrer Gnade bei dir findest und deswegen niedergeschlagen bist: Das Lamm liest deinen Namen, der Herr liest deinen Namen. Er ruft dich bei deinem Namen, bei deinem Namen: Sünder, daß du dich zu Ihm wendest, und Er gibt dir zu lesen den Namen des Lammes, daß du daran deinen Trost und Halt habest. Dieses Lamm trägt dich hindurch, durch alle Not und durch den Tod hindurch. Dieses Lamm tritt für dich ein als dein Bürge mit dem Wort: „Ich will nicht, daß dieser ins Verderben fahre, Ich habe Versöhnung für ihn gefunden“. Wer an den Sohn glaubt, sich auf das Lamm Gottes allein verläßt, der wird nicht gerichtet; er folgt dem Lamme nach, wo Es auch hinget, und wird befunden werden unsträflich vor dem Stuhle Gottes, bekleidet mit der Unschuld, Gerechtigkeit und Heiligkeit Christi; und aller Zeug, der wider ihn bereitet wird, dem soll es nicht gelingen, und alle Zunge, so sich wider ihn setzt, soll er verdammen. Das ist das Erbe der Knechte des Herrn und ihre Gerechtigkeit von Mir, spricht der Herr.

Amen.

Schlußgesang

Psalm 34,11

Tod ist der Sünden Sold,
Verdammnis trifft des Frommen Feind;
Doch Gott erlöset Seine Freund',
Bleibt ihren Seelen hold.
Wer seine Hoffnung baut
Allein auf Gott, der sieht Ihn groß;
Der Herr spricht im Gerichte los
Den, der auf Ihn vertraut.